

# EnergieSchweiz

## Newsletter Nr. 45



Unter der Bundeshauskuppel stehen wichtige Entscheide bevor: zum Beispiel über die kostenbasierte Einspeisevergütung oder die Aktionspläne für Energieeffizienz und Erneuerbare.

### EIN SPEISEVERGÜTUNG

## Die kostenbasierten Einspeisevergütungen sind auf Kurs

Mit Volldampf haben wir im BFE in den letzten Monaten die Modalitäten für die kostenbasierte Einspeisevergütung (KEV) für erneuerbaren Strom entwickelt. Die hochkomplexen Bestimmungen für jede einzelne Technologie sollen aufgrund möglichst objektiver Kriterien die kostendeckenden Tarife festlegen. Zu den Kriterien gehören die Investitionsdaten neuester, effizientester Anlagen, Amortisationsdauern, die Kapitalverzinsung und weitere Aspekte, welche bei einzelnen Technologien eine grosse Rolle spielen. Bei Windenergie beispielsweise ist die Variabilität der Referenzanlagen sehr viel grösser als bei der Photovoltaik. Andererseits müssen bei der Photovoltaik Aspekte wie «freistehend» oder «gebäudeintegriert» mitberücksichtigt werden, bei kombinierten Anlagen spielen hingegen die Fragen der Wärmenutzung und minimaler Gesamtnutzungsgrade eine zentrale Rolle.

An verschiedenen Veranstaltungen mit den Dachorganisationen der Branchen sowie an einer Sitzung der Kommission für die Anschlussbedingungen unabhängiger

(Weiter auf Seite 2)

### «Alle Probleme im Griff»

So oder ähnlich töntes, wenn die Programmleitung von EnergieSchweiz die Einhaltung der Berichterstattung durch die Agenturen und Netzwerke gemäss Prozesshandbuch einfordert. Meist folgt dann noch eine Bitte nach Fristverlängerung und die Frage nach Sinn und Zweck. Eine Steuerung des Programms ist aber nur möglich, wenn wir rechtzeitig über die notwendigen Angaben zur Zielerreichung verfügen.

Schwierigkeiten bei der Erstellung der Jahresverträge haben zu Beginn dieses Jahres wieder deutlich gemacht, dass ein systematisches Controlling unerlässlich ist. Neben dem strategischen Controlling auf Programmebene gehört dazu auch das operative Controlling bei den Agenturen und Netzwerken mit der Erfassung in der MIS-Datenbank. Alles andere wäre ein «MIS(s)-Verständnis». Die Programmleitung wird die Vorgaben des Prozesshandbuchs konsequent einfordern. Und übrigens: Es genügt nicht, die Probleme nur im Griff zu haben, man muss sie auch lösen und die Ergebnisse kommunizieren! Politik und Öffentlichkeit haben Anrecht auf eine transparente Berichterstattung.

**Hans-Peter Nützi, Leiter Stab und stv. Programmleiter EnergieSchweiz**

*Nächste Controlling-Fixpunkte:  
31.7. Halbjahresberichte der Projekte (eForm B2), 15.8. Halbjahresberichte der Agenturen und Netzwerke*



**energieschweiz**

Produzenten (KAP) wurde das System im April und Mai diskutiert und seither weiter verfeinert und angepasst. Viele gute Argumente aus der Praxis sind in die Verordnung eingeflossen, darunter insbesondere die Berücksichtigung höherer Zinssätze, die Festlegung minimaler Gesamtwirkungsgrade, die Definitionen von Boni für spezielle «Leistungen», zum Beispiel ein Wasserbaubonus bei der Wasserkraft.

#### **Keine Privilegien oder Benachteiligungen schaffen**

Wichtig: Die festzulegenden Einspeisetarife sollen ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild der neusten Entwicklungen abgeben. Es gibt keine «Privilegien» und keine politisch motivierten Benachteiligungen, sondern objektivierbare und nachvollziehbare Tarife für die real eingespiesene Kilowattstunde. Fragen wie die Eignung von Anlagen, von Standortbedingungen oder anderweitigen ökologischen oder siedlungspolitischen Aspekten sind auf anderer Ebene zu lösen. Die Bestimmungen der KEV gehen

davon aus, dass nur Anlagen ans Netz gehen, welche alle anderen Anforderungen erfüllen.

#### **Ende 2007 Entscheid, Mitte 2008 in Kraft**

Das Paket liegt nun für den Bundesrat bereit, der dieses noch Ende Juni oder Anfang Juli in die Vernehmlassung geben soll. Das Ziel ist nach wie vor, dass der Bundesrat Ende 2007 über die definitive Verordnungsversion entscheidet. So wird es für alle Investoren definitiv klar sein, welche Bedingungen ab 2008 gelten. Aus technischen Gründen werden allerdings die Bestimmungen über die KEV erst in der zweiten Jahreshälfte 2008 in Kraft treten. In wenigen Monaten bereits wird ein provisorisches Meldesystem für Anlagen aufgebaut: Für die Investoren soll möglichst schnell Klarheit herrschen!

**Michael Kaufmann, Programmleiter EnergieSchweiz**

## STRATEGIEGRUPPE

# Aktionspläne Energieeffizienz und Erneuerbare

**An der Jahrestagung von energie-cluster.ch am 22. Mai in Zollikofen hat UVEK-Generalsekretär Hans Werder Einblicke in die Effizienz-Strategien des UVEK und von EnergieSchweiz gewährt.**

«Sowohl das reibungslose Funktionieren der Wirtschaft wie das zukünftige Wachstum hängen entscheidend ab von einer effizienten und verlässlichen Energieversorgung», betont Hans Werder, Präsident der EnergieSchweiz-Strategiegruppe. Kernstück der neuen energiepolitischen Strategie des Bundesrats sind die beiden auf Ende 2007 zu entwickelnden Aktionspläne für die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien. Ziel dieser Aktionspläne ist es, Energieeffizienz und erneuerbare Energien möglichst auszuschöpfen.

Die Aktionspläne sollen sich einerseits am technologischen Potenzial orientieren, andererseits an den Erfordernissen einer langfristig nachhaltigen Energie- und Klimapolitik. Die Effizienz soll – analog der EU-Ziele – bis 2020 jährlich um ein Prozent gesteigert werden. Bei den erneuerbaren Energien sollen bis 2020 30 Prozent Wärme, zehn Prozent der Treibstoffe und zehn Prozent des Stroms aus neuen erneuerbaren Quellen stammen.



*Der Bundesrat erhält bis Ende Jahr die Aktionspläne für die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien zum Entscheid.*

#### **Massnahmen konkret**

Die heute bestehende Vereinbarung mit den Automobilimporteuren zur Senkung des durchschnittlichen Treibstoffverbrauchs auf 6,4 Liter pro 100 Kilometer läuft Ende nächsten Jahres aus. Eine neue Vereinbarung mit der Branche und die Festlegung von Verbrauchsvorschriften in einer Verordnung des Bundesrats sollen zu einem Verbrauchsziel von 4,5 Liter auf 100 Kilometer führen. Eine Differenzierung der Autoimportsteuer nach Verbrauch – ein Bonus-Malus-System – auf der Basis der energieEtikette könnte ebenfalls eine Massnahme sein.

*(weiter auf nächster Seite)*



Im Gerätebereich sollen Kunden mit der freiwilligen oder verbindlichen Einführung der energieEtikette volle Transparenz über den Verbrauch haben. Zusätzlich wird geprüft, ob für bestimmte Geräte per Verordnung die schlechtesten Effizienzkatégorien verboten und für neue Geräte und Anwendungen Minimalstandards eingeführt werden sollen.

Zusammen mit den Kantonen soll geprüft werden, wie im Gebäudesektor Bauvorschriften und Normen verstärkt werden können. Ziel hier: Bis 2012 sind für Neubauten das Niveau Minergie-P und für Sanierungen das Niveau Minergie-Standard verbindlich. Ein Gebäude-Energieausweis könnte bei der Bevölkerung Interesse wecken und Transparenz schaffen.

### Förderung der Erneuerbaren

Der Aktionsplan zur Förderung der erneuerbaren Energien wird auf den vom Parlament in den letzten Monaten beschlossenen Rahmenbedingungen aufbauen. Namentlich auf

der Einspeisevergütung für Strom aus erneuerbaren Energien, der Befreiung von Biotreibstoffen von der Mineralölsteuer und der CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Brennstoffen. Die Strategieguppe prüft, wie die bisherigen Fördermassnahmen im Rahmen von EnergieSchweiz weiterentwickelt werden sollen. «Der grösste Handlungsbedarf besteht unseres Erachtens im Wärmebereich, wo die erneuerbaren Energien trotz der CO<sub>2</sub>-Abgabe und den gestiegenen Ölpreisen vor allem im Sanierungsbereich noch nicht genügend Fuss gefasst haben», argumentiert Werder.

Die beiden Aktionspläne sollen dem Bundesrat bis Ende dieses Jahres vorgelegt werden. Nebst konkreten Massnahmen enthalten die Papiere ökologische, wirtschaftliche und finanzielle Auswirkungen und Angaben dazu, ob zur Realisierung Verordnungen erlassen oder Gesetze revidiert werden müssen. Der Bundesrat wird anschliessend entscheiden müssen, welche Massnahmen in welcher Frist umgesetzt werden.

## BIOTREIBSTOFF-STUDIE

# Nicht alle Biotreibstoffe sind umweltfreundlich

**Biotreibstoffe sind nicht zwingend umweltfreundlicher als fossile Treibstoffe. Dies ist das Ergebnis einer Studie der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa, die im Auftrag der drei Bundesämter für Energie, Umwelt und Landwirtschaft erstellt wurde.**

Bei den meisten untersuchten Biotreibstoffen zeigt sich ein Zielkonflikt zwischen der Minimierung der Treibhausgasemissionen und einer positiven ökologischen Gesamtbilanz. Eine Ökobilanz ist die Analyse der Umweltwirkungen von Produkten über den gesamten Lebensweg betrachtet: Also von der Herstellung über die Nutzungsphase bis zur Entsorgung des Produktes. Insbesondere der Anbau von Biomasse-Rohstoffen kann, je nach Anbaumethode, zu höheren Umweltbelastungen führen.

### Gute Ökobilanz bei Nutzung von Abfall- und Reststoffen

Die energetische Nutzung von Abfall- und Reststoffen schneidet hinsichtlich ihrer Ökobilanz gegenüber den fossilen Treibstoffen besser ab, da einerseits die hohen Belastungen aus der Rohstoff-Bereitstellung wegfallen und andererseits Umweltmissionen aus der Abfallbehandlung reduziert werden können. Ebenfalls gute Ergebnisse zeigt die Nutzung von Holz, da hier die Umweltauswirkungen bei der Rohstoff-Bereitstellung



*Nutzung von Holz für Biotreibstoff: Laut Empa-Studie sehr geringe Umweltauswirkungen bei der Rohstoff-Bereitstellung.*

sehr gering sind. Die Studie zeigt aber auch, dass die Ökobilanz der untersuchten Biotreibstoffe durch gezielte Massnahmen verbessert werden kann.

Mitte März hat das Parlament entschieden, Biotreibstoffe von der Mineralölsteuer zu befreien, sofern sie eine positive ökologische Gesamtbilanz aufweisen. Die Studie macht deutlich, dass eine generelle Steuerbefreiung der Biotreibstoffe nicht sinnvoll ist und eine Beurteilung differenziert erfolgen muss. Die Ergebnisse der Empa-Studie bilden dabei eine wichtige Grundlage.

*(weiter auf nächster Seite)*

## Was sind Biotreibstoffe?

Biogene Treibstoffe werden aus Biomasse hergestellt. Als Basis zur Herstellung eignen sich eine ganze Palette von Rohstoffen wie Bio-Abfälle aus Haushalten, Gewerbe und Industrie, Klärschlamm, Zuckerrüben, Gras oder Ölsaaten (Raps, Sonnenblume).

Es gibt verschiedene Arten von Biotreibstoffen:

**Aufbereitetes Biogas:** Mittels anaerober Vergärung wird aus organischem Material Biogas gewonnen, das zu einem gasförmigen Treibstoff aufbereitet werden kann.

**Bioethanol:** Durch die alkoholische Fermentation kann aus zucker- und stärkehaltigen Pflanzen Ethanol gewonnen werden. Vor allem brasilianisches Zuckerrohr und Mais aus den USA werden zur Herstellung von Bioethanol genutzt. Möglich sind aber auch andere Rohstoffe wie Zuckerrüben, Weizen, Kartoffeln, Gras oder Holz.

**Biodiesel:** Aus Pflanzenölen oder tierischen Fetten kann durch Zugabe von Methanol in einem chemischen Prozess (Umesterung) Biodiesel hergestellt werden. Vor allem ölhaltige Pflanzen wie Raps, Soja oder Palmöl sowie tierische Fette und Altspiseöl werden zur Biodieselproduktion verwendet.

Schlussbericht zur Studie: [www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/8514.pdf](http://www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/8514.pdf)

## CORPORATE DESIGN

# Neue Farben für EnergieSchweiz

Energie ist meist unsichtbar und abstrakt. Mit einem einheitlichen Auftritt – dem Corporate Design – machen wir Energie sichtbar, fassbar, spürbar. Der konsistente Auftritt kann Emotionen transportieren, Einstellungen ändern und Bedürfnisse wecken. Und ein Corporate Design soll erinnern und in Erinnerung bleiben.

### Erde – Wasser – Luft – Feuer

Ein wichtiges Gestaltungselement im Auftritt sind Farben. Mit einer Erweiterung der bisherigen Farbwelt kommen wir einem Bedürfnis entgegen, das im Laufe der Zeit gewachsen ist. Die Idee bleibt die ursprüngliche: Die Farben charakterisieren die vier Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer und machen Energie so greifbar. Neu haben die Gestalter von EnergieSchweiz-Kommunikationsmitteln also die Wahl aus zehn Farben, was eine bessere Differenzierung der Publikationen ermöglicht.

Der Auftritt von EnergieSchweiz und seinen Partnern hat sich in den letzten Jahren bewährt und ist etabliert. Ein Corporate Design bedingt Geduld, eine ständige Pflege und Konsistenz. Und es braucht Richtlinien und Engagement. Ihr Engagement. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

**Michael Schärer, Umsetzungsverantwortlicher**  
Corporate Design EnergieSchweiz und BFE.



*Die bestehenden EnergieSchweiz-Farben (oben) erhalten Verstärkung: Vier neue Farben (unten) ermöglichen eine bessere Differenzierung von Publikationen.*

Detaillierte Informationen zum EnergieSchweiz-Auftritt und die verbindliche Farbkarte sind erhältlich bei: Michael Schärer, Telefon 031 322 54 03, E-Mail [michael.schaerer@bfe.admin.ch](mailto:michael.schaerer@bfe.admin.ch).

## ■ VERANSTALTUNGEN

# Regen konnte den «Tag der Sonne» nicht trüben

**Mehr als 15'000 Interessierte erlebten an 162 Veranstaltungen in allen Landesteilen den «Tag der Sonne». Überraschende Erfahrung für viele Besucher: Sonnenenergie kann auch bei trübem Wetter genutzt werden.**

Zum vierten Mal fand am 4. und 5. Mai der «Tag der Sonne» statt. Getrübt wurde der Anlass eigentlich nur von einem: Statt Sonnenschein kam Nass vom Himmel. Eine der Schwerpunktveranstaltungen fand in der Energiestadt Winterthur statt. Im Solarzelt – mit integrierten Solarzellen – fanden eine Ausstellung und Medienkonferenz Platz, Fachleute informierten über Sonnenenergie, Energieeffizienz und Ökostrom. Die Besucher erlebten das Mini-Solar-Race (eine Rennbahn für selbstgebaute Mini-Solarmobile), die Solar-Arena (ein Geschicklichkeitsparcours für Solarmobile), einen zehn Meter hohen Obelisk als Zeiger einer Sonnenuhr und einen Solarspringbrunnen. Es gab Solar-



*Sonnenenergie für Gross und Klein: In Winterthur konnten die Besucher Mini-Solarmobile selber bauen.*

Glacé vom solarbetriebenen Glacéwagen oder Elektro-Bikes für Velotouren zu solaren Sehenswürdigkeiten in Winterthur.

In Liestal wurden die Preise eines kantonalen Solarwettbewerbs an Sekundarschulen überreicht, in Lausanne boten die Veranstalter Rundfahrten mit einem Solarschiff an, in Bellinzona war Sonnenenergie auf der «Piazza del Sole» Tagesthema. Und vielerorts zeigten Hausbesitzer an einem Tag der offenen Tür Interessierten ihre eigenen Anlagen für die Produktion von Strom oder Wärme aus der Sonne und konnten damit zeigen, dass auch an einem Schlechtwettertag dank Speicherung noch Sonnenwärme genutzt werden kann.

### Solarvision 2020

Initiiert und koordiniert wurden die Veranstaltungen in allen Landesteilen von Swissolar, dem Solarenergie-Dachverband. Dessen Ziele sind denn auch ehrgeizig, aber realistisch, wie Geschäftsführer David Stickelberger ausführt. «Bis im Jahr 2020 sollen pro Schweizerin und Schweizer ein Quadratmeter Sonnenkollektor und ein Quadratmeter Solarzellen installiert sein.» Damit könnten laut Stickelberger zwei Drittel des Warmwasserbedarfs pro Kopf und zehn Prozent des Haushaltstroms produziert werden.

Die Aktion «Tag der Sonne» gibt es in Österreich seit 2002, in der Schweiz seit 2004. In Österreich fanden in diesen Tagen 334 Veranstaltungen statt, im Rahmen der «Woche der Sonne» in Deutschland gab es rund 1500 Anlässe. Für nächstes Jahr ist die Ausweitung auf die Länder Italien, Frankreich, Portugal, Slowenien und Spanien geplant.

[www.swissolar.ch](http://www.swissolar.ch)

## Green Power Marketing

Ein massiver Ausbau des Segments «Grünstrom» in den kommenden Jahren wird einhergehen mit einer steigenden Stromnachfrage, mit Erneuerungen in den Produktionskapazitäten der Energiewirtschaft, dem allgemeinen Ausbau der Stromnetze und nicht zuletzt dem fortschreitenden Übergang vom geförderten in den freien Markt.

Welche Herausforderungen und Chancen ergeben sich aus diesen Veränderungen für den Grünstrom-Markt? Welche Rahmenbedingungen und Instrumente sind nötig, damit

er seiner wachsenden Rolle in der nachhaltigen Stromversorgung Europas gerecht werden kann? Dies sind die Leitfragen der «5<sup>th</sup> European Conference on Green Power Marketing». Die Teilnehmer erwartet eine hochkarätige Veranstaltung mit Marktakteuren und Entscheidungsträgern aus ganz Europa, die am 13. und 14. September unter dem Thema «Bausteine für einen bedeutenden Marktanteil von erneuerbaren Energien» die neusten Trends der Branche aufnehmen werden.

[www.greenpowermarketing.org](http://www.greenpowermarketing.org)

EUROPEAN CONFERENCE  
GREEN POWER  MARKETING



## IN KÜRZE & AGENDA

### Zehn Jahre sun21



Die zehnte internationale sun21 will die Energiewende mit zwei grossen Publikumsveranstaltungen und

einem Anlass für Fachleute weiter vorantreiben:

**1) «Klimawandel – Herausforderung auch für unsere Region»:** Der UN-Klimabericht sorgt weltweit für Aufsehen. Thomas Stocker von der Universität Bern ist einer der Autoren und stellt den Klimabericht vor. Anschliessend diskutieren Experten mit dem Publikum über Erkenntnisse und Konsequenzen der Klimaerwärmung. 20. Juni, 18 Uhr, Volkshaus Basel.

**2) «Energy-Bike-Competition»** anlässlich der Basler Sportnacht. Wer das Energy-Bike getestet, kann tolle Preise gewinnen. 23. Juni, ab 18 Uhr bei der IWB-Energieberatung Basel.

**3) «Dritter Schweizer Biomassegipfel – Erneuerbare Energie aus Haushaltabfällen»:** Wie können biogene Haushalt-abfälle gesammelt und energetisch verwertet werden? 21. Juni, 9–18 Uhr, Messe Basel, Kongresszentrum.

[www.sun21.ch/programm](http://www.sun21.ch/programm)

### Forschungskonzept überarbeitet

Die Eidg. Energieforschungskommission CORE hat das

«Konzept der Energieforschung des Bundes» überarbeitet und zeigt darin Leitlinien für die Jahre 2008 bis 2011 auf. Die Überarbeitung berücksichtigt die Ergebnisse der achten Energieforschungskonferenz vom 27. und 28. März in Neuenburg (siehe Newsletter Nr. 44).

[www.energiforschung.ch](http://www.energiforschung.ch)

### CO<sub>2</sub>-Abgabe

Falls die CO<sub>2</sub>-Emissionen nicht in genügendem Umfang sinken, kann die CO<sub>2</sub>-Abgabe ab Januar 2008 in drei Stufen eingeführt werden. Mit diesem Entscheid hat sich der Bundesrat dem Parlament angeschlossen. Die CO<sub>2</sub>-Verord-

nung wurde entsprechend geändert und soll am 1. Juli 2007 in Kraft treten.

[www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch)

### Ziel verfehlt

7,62 Liter Treibstoff pro 100 Kilometer beträgt der durchschnittliche Verbrauch der im letzten Jahr in der Schweiz verkauften neuen Personewagen. Der zwischen UVEK und auto-schweiz vereinbarte Zielwert für 2006 von 6,9 Liter pro 100 Kilometer wurde damit deutlich verfehlt. Ab 2009 sollen weitergehende Massnahmen und allenfalls Zulassungsvorschriften eingeführt werden.

[www.bfe.admin.ch](http://www.bfe.admin.ch)

## Agenda EnergieSchweiz 2007

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
14.–17.6.	<b>Energissima: Schweizer Messe der erneuerbaren Energien und Technologien, Bulle FR</b>	<a href="http://www.energissima.ch">www.energissima.ch</a>
21.+22.6.	<b>Eis und Fels 07: Fachseminar und Exkursion, Andermatt UR</b>	<a href="http://www.wind-energie.ch">www.wind-energie.ch</a>
26.+27.6.	<b>Bilanz- und Strategiekonferenz EnergieSchweiz, Solothurn</b>	<a href="mailto:sandra.niklaus@bfe.admin.ch">sandra.niklaus@bfe.admin.ch</a>
3.9.	<b>Energieversorgung in der Schweiz: Klima und Natur im Clinch, Zürich</b>	<a href="http://www.umweltschutz.ch/agenda">www.umweltschutz.ch/agenda</a>
13.+14.9.	<b>5<sup>th</sup> European Conference on Green Power Marketing 2007, Lausanne</b>	<a href="http://www.greenpowermarketing.org">www.greenpowermarketing.org</a>
8.+9.11.	<b>7. Nationale Photovoltaik-Tagung, Emmenbrücke</b>	<a href="http://www.photovoltaiik.ch">www.photovoltaiik.ch</a>

Weitere Termine auf [www.energiekalender.ch](http://www.energiekalender.ch)

### EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern  
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · [contact@bfe.admin.ch](mailto:contact@bfe.admin.ch) · [www.energieschweiz.ch](http://www.energieschweiz.ch)

Links:

[Newsletter abonnieren](#) / [Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter](#)